

Auch könnten einige metrische Unebenheiten (z. B. S. 39 Z. 5 v. o., S. 52 letzte Z., S. 65 Z. 4. v. o. u. a.) sowie die namentlich im dritten Aufzuge gehäuft vorkommenden *D* und *Ha!* beseitigt werden.

Stift Schlägl.

Gottfried Vielhaber, Stiftsbibliothekar.

C) **Ausländische Literatur.**

Ueber die französische Literatur im Jahre 1897.

XV.

Beginnen wir unsern Rundgang durch die französische Literatur wieder mit dem lebenswürdigen hl. Franz von Sales. Von ihm brachte das verflossene Jahr 1897: *Saint François de Sales. Oeuvres. Edition complète.* (Werke. Vollständige Ausgabe.) 8. Bd. (Der Reden 2. Bd.) Ancey, Nierat. 8°. XXI. 447 S.

Dieser Band gewinnt dadurch an Bedeutung, daß von den 95 Predigten oder Predigtentwürfen bisher nur neun veröffentlicht waren. Der Heilige hatte je älter, desto mehr Arbeiten, so daß es ihm nicht mehr möglich war, seine Predigten ganz zu schreiben. Zudem bekam er wohl allmählig eine Sprachgewandtheit, daß ihm eine Skizze genügte. Der gegenwärtige Band umfaßt die Predigten vom Jahre 1604 bis Mai 1622.

An das vorliegende Werk schließt sich würdig an: *Dionysii Cartusiani, Doctoris ecstatici opera omnia. Tomus I. In Genesim et Exodum (c. I—XIX). Monstrolii, typis Cartus. S. M. de Pr. 4. XCIV. 684 p.*

Dionys, der Karthäuser, war eine der größten Zierden seines Ordens, einer der hervorragenden Theologen seines Jahrhunderts und einer der fruchtbarsten (187 Schriften) Schriftsteller aller Jahrhunderte. Obgleich Dionys immer im höchsten Ansehen stand, waren doch seine sämtlichen Werke nie veröffentlicht worden. Ein Grund davon mag, wie französische Recensenten bemerken, der Umstand gewesen sein, daß zur Zeit seines Wirkens (er lebte von 1394—1471) die Buchdruckerkunst noch in den Windeln lag und die Abschreibekunst am Verschwinden war. Endlich haben die Karthäuser von Montreuil, aufgemuntert durch Leo XIII. den Entschluß gefaßt, eine Gesamtausgabe seiner Schriften zu veranstalten. Dieselbe ist auf 48 Quartbände berechnet; jährlich sollen drei Bände erscheinen. Der erste enthält das Breve Sr. Heiligkeit Leos XIII., in welchem die Karthäuser ermuntert werden, das Werk herauszugeben, sodann die Biographie des ehrwürdigen Verfassers, ferner dessen gelehrte und an tiefen Gedanken reiche Commentare zur Genesim und zum Exodus (bis Cap. 19). Möge das große und schöne Unternehmen gelingen!

Mignon (A.) *Les origines de la Scolastique et Hugues de Saint-Victor.* (Die Anfänge der Scholastik und Hugo von St. Victor). Paris, Lethielleux. 2 Bde. 8°. 378 und 406 S.

Die ehrenvolle und wichtige Stelle, welche Hugo von St. Victor (aus der Familie der Grafen Blanfenburg im Halberstädtischen, geb. 1079, trat frühzeitig in das Augustinerkloster St. Victor in Paris ein, starb 1141) in der Philosophie, Theologie und Mystik einnimmt, ist in der Gelehrtenwelt hinreichend bekannt. Bei seinen Zeitgenossen war er so hochgeachtet, daß man ihn alter Augustinus nannte. Ein solcher Mann verdiente gewiß, daß sein Leben und sein Wirken einmal gründlich untersucht und eingehend besprochen werde. Dieser Arbeit hat sich der Abbé Mignon unterzogen. Seine Leistung findet in Bezug auf Gründlichkeit und Darstellung allgemeine Anerkennung. Seine Kenntnis der einschlägigen Literatur ist staunenswert. Das Werk beginnt mit einer gedrängten, jedoch erschöpfenden, höchst interessanten Biographie des großen Gelehrten und

Ordensmannes. Sodann wird die Echtheit der ihm zugeschriebenen Schriften untersucht, wobei manche als unecht ausgeschieden werden; dadurch wird er von mancher irrigen Ansicht, als deren Verteidiger Hugo bisher galt, freigesprochen. In Bezug auf die Philosophie zeigt der gelehrte Verfasser, wie Hugo von St. Victor sich durch Boëtius an die Griechen angeschlossen und zwar mehr an Aristoteles als an Plato. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird Hugo als Theolog gewidmet. Seine Ansichten und Beweisführungen werden mit denen seiner Vorgänger zusammengestellt, verglichen. Seine Fortschritte werden gebührend hervorgehoben; aber auch seine Fehler und irrigen Ansichten werden aufgedeckt und objectiv besprochen. Eines der beachtenswertesten Capitel ist das über die Eucharistie. Doch steht Hugo hierin noch weit hinter dem hl. Thomas zurück. In zwei Capiteln wird schließlich die hohe Bedeutung besprochen und begründet, welche dem contemplativen Hugo von St. Victor in der Mystik zukommt. Das Gesagte mag genügen, um die Wichtigkeit dieser Publication zu zeigen.

Unter den dogmatischen Werken möchten wir auf folgende besonders aufmerksam machen: Tepe (G. B. S. J). *Institutiones theologicae*. Paris, Lethielleux. 3 Bde. 8°. 636, 672 und 780 S. (Es werden noch zwei Bände folgen).

Der Theologe, der heutzutage in usum scholarum schreibt, muß nicht bloß seinen Stoff vollkommen beherrschen, sondern er muß sich auch durch eine klare und deutliche, durch eine schöne und interessante Auseinandersetzung und Begründung auszeichnen. Das ist nun in hohem Grade der Fall bei dem Werke des Jesuiten, P. Tepe. Er schließt sich inhaltlich so eng als möglich an den hl. Thomas an. Wo man aber über die Ansicht des hl. Thomas nicht einig ist, folgt er Suarez und den andern großen Theologen seines Ordens. Da immer neue Angriffe auf die Lehre der Kirche gemacht werden, genügt die alte Waffenkammer nicht mehr; die neuen Streiter müssen mit neuen Waffen abgewiesen werden. Auch in dieser Beziehung entspricht P. Tepe vollkommen allen billigen Anforderungen. In der Exegese ist er ein Meister wie Wenige. Die Verwertung der Schriftsteller ist wirklich ausgezeichnet.

Touquerey (P.) *S. J. Synopsis theologiae dogmaticae ad mentem S. Thomae Aquinatis hodiernis moribus accomodata*. Tournai, Desclée. 8°. 2 vol. 618 und 727 p.

Wir erachten es als Pflicht, auf dieses vorzügliche Werk, die Frucht zwanzigjähriger Arbeit, aufmerksam zu machen. Der Verfasser hält, was er verspricht; er macht uns bekannt mit den Ansichten des hl. Thomas, überhaupt mit denen der alten Schule, wendet sie unter Verwertung der neuen und neuesten Literatur auf die jetzigen Verhältnisse, wie sie sich durch die Fortschritte in den verschiedenen Wissenschaften gebildet haben, an. Es ist wohl nicht nöthig zu sagen, daß das Werk allgemein die beste Aufnahme findet und ebenfalls nicht in das Einzelne einzugehen, da Plan und Eintheilung des Werkes die gewöhnlichen sind.

Lahousse. (Gust.) *S. J. De vera religione. Praelectiones theologicae*. Louvain, Peeters. 8°. 523 p.

Heutzutage, wo der Kampf am meisten zwischen Gläubigen und Ungläubigen wogt, ist die generelle Dogmatik (Fundamental-Theologie) von besonderer Bedeutung. Daher wird jeder tüchtige Mitkämpfer freudig bewillkommen. Ein solcher ist in der That G. Lahousse S. J. Sein Werk zeichnet sich durch Klarheit, Präcision, strenge Beweisführung, einfache leichtverständliche Sprache, große Erudition vor vielen andern ähnlichen Inhaltes aus. Der Verfasser bespricht sein Thema in vier Hauptthesen: 1) von der Religion im allgemeinen, 2) von der geoffenbarten Religion im allgemeinen, 3) von der mosaischen Religion, 4) von der christlichen Religion. Eine ganz besondere Beachtung verdient seine vorzügliche Besprechung der Authenticität der Schriften des Alten und Neuen Bundes.

Nach die Schlussabhandlung, Geschichte der Religionen, — die Evolutionstheorie der Rationalisten in Bezug auf Religion und Moral wird schlagend widerlegt — ist höchst interessant.

Terrien (S. J.) *La grace et la gloire ou la filiation adoptive des enfants de Dieu.* (Die Gnade und die Glorie oder die Aufnahme der Kinder Gottes als Adoptivkinder.) Paris, Lethielleux. 2 Bände. 8°.

P. Terrien S. J., ehemaliger Professor der Dogmatik am Institut Catholique in Paris will in diesen zwei Bänden alle übernatürlichen Gaben, welche den Menschen nach dem Sündenfalle durch die Barmherzigkeit Gottes zutheil wurden, auseinanderlegen — alles, was in den Worten „Kinder Gottes“, „Tempel des heiligen Geistes“, „Brüder und Miterben Jesu Christi“ Großes, Erhabenes, Göttliches für Zeit und Ewigkeit enthalten ist. Es ist wohl die gründlichste und ausführlichste Besprechung dieser Wahrheiten. Der Verfasser hat zunächst Theologen und Seelsorger im Auge. Damit aber auch Laien das Buch mit Nutzen lesen können, sind streng wissenschaftliche Fragen in besonderen Capiteln für den Umgang beiseite gelegt.

Cornely (S. J.) *Commentarius in S. Pauli Apostoli Epistolas. Epistola ad Romanos.* Paris, Lethielleux. gr. 8°. 806 Seiten.

Es ist dies der 23. Band des *Cursus Scripturae sacrae*, welchen die Väter der Gesellschaft Jesu herausgeben. Einer ausführlichen Besprechung und Aufzählung der Vorzüge bedarf diese Publication nicht; es ist wohl genug, Fachmännern das Erscheinen derselben angezeigt zu haben.

d'Hulst (Msgr.) *Conférences de Notre Dame. Carême de 1896.* (Conferenzen in Notre Dame. Fasten 1896). Paris, Pous-sielgue. 8°. IV. 448 S.

Diese Conferenzzreden sind ein würdiger Schwanengesang des ausgezeichneten Theologen und Kanzelredners Msgr. d'Hulst. In denselben werden die jetzt brennenden Fragen der Socialpolitik in wahrhaft kirchlicher Gesinnung eben so gründlich als geistreich besprochen, — so die Achtung vor dem Leben und dem Wohl anderer, die Brüderlichkeit, das Eigenthum und die damit verbundenen Pflichten. Man wird nichts Schöneres und nichts Besseres über diese und ähnliche Themata finden, und es ist daher zu wünschen, daß das Buch einen recht großen Leserkreis in- und außerhalb Frankreich finde.

Delaville-Le Roux (J.) *Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem.* (Allgemeines Urkundenbuch des Ordens der Hospitaliere des hl. Johannes von Jerusalem). Paris, Leroux. Fol. t. I. & II. CCXXX. 701 und 919 Seiten.

Es hat in unserem Jahrhundert wohl selten jemand, auf die eigenen Kräfte beschränkt, eine so großartige Publication unternommen, wie der Verfasser und Herausgeber dieses Werkes. Seine Absicht ist, alle wichtigen Documente, welche auf den Orden der Johanniter Bezug haben, von der Gründung des Ordens (1099) bis zu der Uebersiedelung desselben nach Rhodus (1310) mitzutheilen. Alle Documente zu veröffentlichen, wäre unmöglich; denn sie sind zu zahlreich und einige auch ohne besondere Bedeutung. Daher mußte eine Auswahl getroffen werden. Der erste Band enthält 1129 Urkunden, vom Jahre 1099 bis zum Jahre 1200; der zweite Band enthält deren 1841 aus den Jahren 1201 bis 1260. Daraus läßt sich erkennen, welche Niesenarbeit der Verfasser auf sich genommen hat. Die meisten Archive und Bibliotheken Europas mußte er durchstöbern. Die Verbindungen des Ordens erstreckten sich eben über alle Länder. Daher ist das Werk auch von großer Bedeutung für das christliche

Morgen- und Abendland. Möge der dritte Band, mit dem das Werk abschließen soll, bald erscheinen!

Vassal (Auguste). *Le célibat ecclésiastique au premier siècle de l'Eglise, depuis N. S. Jesus Christ jusqu' à l'an 100.* (Der kirchliche Eölibat im ersten Jahrhundert der Kirche, von Christus bis zum Jahre 100.) Paris, Oudin. 8°. VIII. 791 S.

Der Verfasser, S. Vassal, beabsichtigt, wie aus der Vorrede hervorgeht, eine vollständige Geschichte des kirchlichen Eölibates zu schreiben. Dieser (erste) Band soll die Grundlage dazu bilden. In demselben wird alles, was in der heiligen Schrift und bei den heiligen Vätern und den Kirchenschriftstellern sich vorfindet über den Eölibat, über die Jungfräuschast und über andere damit in Verbindung stehende Punkte eingehend, gründlich besprochen. Ebenso gründlich werden die Einwendungen der Protestanten und anderer Gegner des Eölibates widerlegt. Der Verfasser ist der Ansicht, daß am Ende des ersten Jahrhunderts der Eölibat ein von der Mehrheit der Geislichen befolgter Rath, aber nicht ein strenges Gesetz gewesen sei.

Verdun (P.) *Le diable dans la vie des Saints.* (Der Teufel im Leben der Heiligen.) Paris et Lyon, Del homme et Briguët. 12. 2 Bde. XI. 298 u. 319 S.

Ein sonderbarer Titel, und ein sonderbares Buch, aber doch höchst interessant, besonders für unsere Zeit, wo ja die Spiritisten mit ihren Beschwörungen so beliebt sind. Der Verfasser gibt sich alle Mühe, nur Glaubwürdiges zu bringen. Deshalb läßt er auch alle Ereignisse und Begebenheiten vor dem zehnten Jahrhundert, als zu wenig kritisch begründet, beiseite. Vom 10. bis 18. Jahrhundert wird sodann die Lebensgeschichte von 340 Heiligen mit 650 Thatfachen untersucht. Für jedes Vorkommnis wird genau das Quellenmaterial angegeben, aus welchem das Erzählte geschöpft wurde. In vielen Fällen dienen als Grundlage die Canonisationsprocesse, gerichtlich bestätigte Aussagen, Selbstbiographien, die Berichte von Augenzeugen, die Werke der Bollandisten. Das Werk beginnt mit dem Kampf der Kirche gegen das Wirken Satans in ihren Gebeten und Ceremonien; sodann kommen wir rasch zum zehnten Jahrhundert. Den Schluß bildet der ehrwürdige Pfarrer von Ars. Verdun ist in seinem Urtheil sehr nüchtern und vorsichtig, in den Schlußfolgerungen streng logisch, so daß sein Werk allseitig Anerkennung findet.

Pierling S. J. *La Russie et le Saint-Siège. Etudes diplomatiques.* (Rußland und der heilige Stuhl. Diplomatische Studien.) Paris, Plon et Nourrit. 8°. 2. Bd. III. 416 S.

Ueber den ersten Band dieses vorzüglichen Werkes wurde letztes Jahr Bericht erstattet. Der zweite Band ist, wie P. Pierling selbst in der Vorrede sagt, eine Umarbeitung und Erweiterung seiner im Jahre 1890 erschienenen Schrift „Papes et Czars“. Der zweite Band geht von 1580 bis 1601. Eine großartige Persönlichkeit, welche durch die ganze Zeit hindurch im Vordergrund steht, ist der Jesuit Possevino. Auch dieser Band zeichnet sich nicht bloß durch den höchst interessanten Inhalt aus, sondern durch eine mustergiltige Darstellung und Sprache.

Salzburg.

Emer. Professor J. Mä.

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Monte Cassino (Italien).

(Einfache Gelübde [*vota simplicia*] und deren Lösung).

Werden in einer Congregation, welche nur einfache aber dauernde Ge-